

2010

Die Apostolizität der Kirche im Rahmen der ekklesiologischen Problematik des ÖRK

Martzelos, Georgios

<http://hdl.handle.net/11728/7619>

Downloaded from HEPHAESTUS Repository, Neapolis University institutional repository

Prof. Dr. Georgios Martzelos

DIE APOSTOLIZITÄT DER KIRCHE IM RAHMEN DER EKKLESIOLOGISCHEN PROBLEMATIK DES ÖRK

Das Thema „Ekklesiologie“, wie ich schon vor zwei Jahren in Sibiu erwähnt habe, ist eins der zentralsten und modernsten Themen in der ökumenischen Szenerie unserer Zeit. Es ist der Kernpunkt nicht nur des theologischen Dialogs zwischen der Orthodoxen und der Römisch-katholischen Kirche, sondern auch des bilateralen und multilateralen theologischen Dialogs der Orthodoxen Kirche mit den verschiedenen Kirchen und Konfessionen im Rahmen des Ökumenischen Rats der Kirchen (ÖRK). Aus diesem Grunde ist also die Apostolizität als wesentliches Merkmal der Kirche eng mit der ekklesiologischen Problematik der theologischen Dialoge der Orthodoxen Kirche sowohl mit der Römisch-katholischen Kirche als auch mit den anderen Kirchen- und Konfessionsmitgliedern des ÖRK verbunden.

Was die Apostolizität im Rahmen des theologischen Dialogs zwischen der Orthodoxen und der Römisch-katholischen Kirche angeht, habe ich schon in meinem Referat auf der Basis der vier wichtigsten Dokumente von München (1980), Bari (1987), Neu Valamo (1988) und Ravenna (2007) dargestellt.

Was die Apostolizität im Rahmen des theologischen Dialogs der Orthodoxen Kirche mit den anderen Kirchen- und Konfessionsmitgliedern des ÖRK anbetrifft, möchte ich mich besonders auf das Dokument der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung („Faith and Order“) des ÖRK mit dem Titel „Das Wesen und die Bestimmung der Kirche“ („The Nature and the Purpose of the Church“) beziehen. Es handelt sich, wie vielleicht bekannt, um ein Dokument, das das Ergebnis eines etwa 5jährigen Studienprozesses ist, der auf der 5. Weltkonferenz für Glauben und Kirchenverfassung (1993) in Santiago de Compostela angeregt wurde. Seine Wurzeln sind allerdings bereits in den Anfängen der Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung zu suchen und ergeben sich natürlicherweise aus dem Grundauftrag dieser Bewegung. Mit diesem Dokument legt die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung einen ersten Entwurf vor, der, ähnlich wie das Dokument von Lima, das sogenannte BEM („Baptism, Eucharist, Ministry“) zu einem Konvergenztext aller Kirchen- und Konfessionsmitglieder des ÖRK führen soll. Deswegen versucht dieses Dokument als erster Entwurf eines Konvergenztextes einerseits zu formulieren, was von den verschiedenen Kirchen bereits gemeinsam gesagt werden kann, andererseits das Feld frei zu lassen, damit die unterschiedlichen Positionen zwischen den Kirchen und Konfessionen

des ÖRK diskutiert werden, mit dem Ziel sich in einem abschließenden Konvergenztext einander anzunähern. Da die bestimmten ekklesiologischen Unterschiede zwischen den Kirchen nicht übersehen werden, ist die grundsätzliche Frage, die sich aus diesem Dokument ergibt, ob und in wie weit die bleibenden Unterschiede zwischen den Kirchen und Konfessionen tatsächlich Grund für die Beibehaltung der Spaltungen sind. In diesem Rahmen lässt dieses Dokument das Diskussionsfeld zwischen den Kirchen- und Konfessionsmitgliedern des ÖRK ganz offen, und deswegen wurde es einer weiteren Öffentlichkeit vorgelegt, um eine breite Basis in die Diskussion zwischen den Kirchen- und Konfessionsmitgliedern des ÖRK mit einzubeziehen.

Was dieses Dokument von der Apostolizität der Kirche sagt, beschränkt sich nur auf den apostolischen Glauben und die apostolische Tradition der Kirche. Von der apostolischen Sukzession wird nichts gesagt. Das ist leicht zu verstehen, weil es hier, wie gesagt, um Entwurf eines Konvergenztextes geht, der auch dem protestantischen Verständnis der Kirche entsprechen muss, ohne damit die bestehenden ekklesiologischen Unterschiede zwischen den Kirchen und Konfessionen hinsichtlich der apostolischen Sukzession übersehen zu werden.

Wie es in diesem Dokument betont wird, ist die Kirche zu allen Zeiten und an allen Orten dazu aufgerufen, „an der Lehre der Apostel festzuhalten“. Der Glaube der Kirche durch die Jahrhunderte ist nach dem *Judasbrief* (V. 3) „der überlieferte Glaube, der den Heiligen ein für allemal anvertraut ist“. In diesem Rahmen hat der apostolische Glaube eine fundamentale Bedeutung für die Existenz und das Leben der Kirche. Er wird von Gott auf einzigartige Weise in der Heiligen Schrift geoffenbart und in den Ökumenischen Konzilien dargelegt. Die Kirche ist dazu berufen, jeder Generation an allen Orten denselben Glauben neu und so zu verkünden, dass er für sie relevant ist. Jede Kirche ist an ihrem Ort herausgefordert in der Kraft des Heiligen Geistes, diesen Glauben in ihrem spezifischen kulturellen, sozialen, politischen und religiösen Kontext relevant und lebendig zu machen. Der apostolische Glaube muss also im Umfeld der sich ändernden Zeiten und Orte interpretiert werden: d. h. er muss in Kontinuität mit dem ursprünglichen Zeugnis der apostolischen Gemeinde und mit der glauwürdigen Erklärung dieses Zeugnisses über die Jahrhunderte hinweg stehen.

Wie ist aber der apostolische Glaube im eben erwähnten Dokument zu verstehen? Der apostolische Glaube bezieht sich nach dem Dokument nicht auf eine fixierte Form oder auf ein spezifisches Stadium in der christlichen Geschichte. Er wird bekannt im Gottesdienst, im Leben und im Dienst, nämlich in der lebendigen Tradition der Kirche. Der Glaube, der durch die lebendige Tradition der Kirche übermittelt wird, ist der Glaube, der durch das Wort Gottes hervorgerufen, durch den Heiligen

Geist erweckt und in der Heiligen Schrift bezeugt wird. Der Inhalt dieses Glaubens wird in den ökumenischen Glaubensbekenntnissen der frühen Kirche ausgelegt und auch in anderen Formen bezeugt. Er wird in vielen Bekenntnissen der Lokalkirchen verkündet und auf der ganzen Welt gepredigt. Dieser Glaube wird in den Liturgien aufrechterhalten und gepriesen und kommt im Dienst und in der Sendung gläubiger Christengemeinden zum Ausdruck.

In diesem Rahmen ist auch die apostolische Tradition der Kirche zu verstehen. Sie ist nach dem Dokument die Kontinuität in den bleibenden Merkmalen der Kirche der Apostel: nämlich Zeugnis vom apostolischen Glauben, Verkündigung und neue Interpretation des Evangeliums, Feier der Taufe und der Eucharistie, Weitergabe der Verantwortlichkeit der Amtsträger, Gemeinschaft in Gebet, Liebe, Freude und Leiden, Dienst an den Kranken und Bedürftigen, Gemeinschaft unter den Ortskirchen und Miteinanderteilen der Gaben, die Gott allen geschenkt hat.

Die apostolische Tradition hängt nach dem Dokument mit dem apostolischen Glauben zusammen. In der apostolischen Tradition ist das Ökumenische Glaubenssymbol (381) ein herausragender Ausdruck des apostolischen Glaubens – ein Glaube also, der überall bekannt wird, auch von denen, die dieses Symbol nicht benutzen. Dieses Glaubensbekenntnis symbolisiert den Glauben, der auf einzigartige Weise in der Heiligen Schrift offenbart ist. Derselbe Glaube wird beim Predigen, im Gottesdienst, in den Sakramenten, in älteren und neuen Bekenntnistexten, im Leben und in der Sendung der Kirche, in verschiedenen kulturellen Kontexten und verschiedenen kirchlichen Gemeinschaften zum Ausdruck gebracht. Obwohl die Sprache des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel, wie auch die Sprache aller Glaubensbekenntnisse, zeitlich und kontextuell bedingt ist, bleibt es das von Christen durch die Jahrhunderte hindurch bis heute am häufigsten verwendete Symbol. Seine Verwendung zum Bekenntnis und Lobpreis Gottes ist ein Ausdruck sowohl der Kontinuität über die Zeit hinweg als auch der Gemeinschaft mit Christus auf der ganzen Welt heute. Dass manche Kirchen dieses Bekenntnis nicht verwenden, sollte, wie es im Dokument klar gemacht wird, nicht als Zeichen ihres Abfalls vom Glauben verstanden werden. Auf ihre eigene Art und Weise bekennen auch sie denselben apostolischen Glauben.

Das sind also die wesentlichen Punkte, die die Bewegung für Glauben und Kirchenverfassung des ÖRK im Dokument mit dem Titel „Das Wesen und die Bestimmung der Kirche“ über die Apostolizität der Kirche zur Diskussion dargelegt hat. Das Diskussionsfeld war nicht nur für die Kirchen- und Konfessionsmitglieder des ÖRK schon vor einigen

Jahren offen, sondern es ist auch für uns heute, und zwar im Rahmen unserer Patrologentagung, offen.